

## Blickpunkt Aussenhandel

# USA – wichtiger Absatzmarkt für die Schweiz

**Obwohl im Warenverkehr zwischen der Schweiz und den USA schon heute relativ wenig Zölle erhoben werden, dürfte ein Freihandelsabkommen die Handelsbeziehungen der beiden Länder stimulieren. Die USA sind für die Schweiz vor allem**

**ein wichtiger Absatzmarkt. So entfielen 2004 zehn Prozent aller Exporte auf diese Region. Für Forum Z. nimmt Matthias Pfammatter von der Oberzolldirektion den Warenverkehr zwischen der Schweiz und den USA unter die Lupe.**

Als wichtigstes Ziel im Bericht zur Aussenwirtschaftspolitik 2004 nennt der Bundesrat den diskriminierungsfreien Marktzugang für Schweizer Anbieter in allen Ländern. Um dies zu erreichen, gilt es unter anderem tarifäre (Zollabgaben) und nicht-tarifäre Handelshemmnisse (Importquoten, Gesundheits- oder Verpackungsvorschriften) abzubauen. Ein Weg dazu sind Freihandelsabkommen, welche die Vertragspartner verpflichten, ihre Märkte nicht nur im Waren-, sondern neu auch im Dienstleistungsverkehr zu öffnen.

Nachdem die Schweiz bilateral bzw. via EFTA bereits mit einigen Staaten solche Verträge abgeschlossen hat, gelten weitere Länder als favorisierte Partner für den Abschluss eines Freihandelsabkommens. Dazu gehören – neben den USA – Japan und Kanada, aber auch China, Indien, Brasilien oder Russland.

## Der Warenhandel Schweiz – USA

Die USA haben im schweizerischen Aussenhandel vor allem exportseitig eine grosse Bedeutung. So gingen im Jahre 2004 10% der Ausfuhren, im Wert von CHF 14,2 Mrd., Richtung USA. Damit war der US-Markt die zweitwichtigste Absatzregion für unser Land. Zugleich führte die Schweiz Waren für CHF 5,7 Mrd. (4,3% der Gesamtimporte) aus den USA ein, was Rang sechs in der Liste unserer wichtigsten Importländer bedeutete.

Im Warenverkehr mit den USA resultierte also ein ausgesprochen hoher Überschuss von CHF 8,5 Mrd. Zum Vergleich: Im Aussenhandel mit der EU wies die Schweiz ein Defizit von CHF 21,7 Mrd. aus.

## Wichtigster Absatzmarkt für Schweizer Uhrenindustrie

Bei den Ausfuhren dominieren anteilmässig Chemikalien bzw. Pharmazeutikprodukte, ging 2004 doch ein Drittel (4,7 Mrd. Fr.) der Gesamtexporte in die USA allein auf deren Konto. Mehr als ein Viertel (3,7 Mrd. Fr.) machten die Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten, Uhren und Bijouterie aus. Die USA waren 2004 notabene der wichtigste Absatzmarkt für die schweizerische Uhrenindustrie. Auf den dritten Klassiker im Bunde, den Maschinen- und Elektronikbereich, entfielen mehr als ein Fünftel der Exporte (CHF 3,0 Mrd.). Von 1990 bis 2004 wiesen die Ausfuhren ein durchschnittliches Wachstum von 6,4% pro Jahr auf.

## Importe: Chemikalien und Pharmazeutika dominieren

Auch bei der Einfuhr spielen die Chemikalien/Pharmazeutika eine zentrale Rolle. So entfiel 2004 ein Drittel (CHF 1,9 Mrd.) der Importe aus den USA auf dieses Segment. Es folgten Maschinen, Apparate und Elektronik (CHF 1,0 Mrd.) sowie Präzisionsinstrumente und -geräte (CHF 0,9 Mrd.),

die je rund einen Sechstel der Importe ausmachten. Bei 12,5% der Einfuhren aus den USA handelte es sich um Fahrzeuge, wobei für je CHF 350 Mio. Strassen- bzw. Luftfahrzeuge (inkl. Ersatzteile) importiert wurden. Zwischen 1990 und 2004 nahmen die Importe durchschnittlich um 1,6% pro Jahr zu.

## Bescheidene Zollerträge

2004 resultierten aus den Importen aus den USA Zollerträge von CHF 27 Mio. Gemessen an den gesamten Zolleinnahmen von CHF 1,2 Mrd. entspricht dies lediglich 2,2%. Dabei entfallen 48% oder CHF 12,9 Mio. auf Abgaben für Agrarprodukte respektive 52% oder CHF 14,1 Mio. auf Zölle für Industrieprodukte. Allerdings waren die Handelsvolumina in den beiden Segmenten sehr unterschiedlich. So wurden im Agrarbereich Erzeugnisse im Wert von «nur» CHF 306 Mio. eingeführt. Bei den Industriegütern waren es dagegen Waren für CHF 5,4 Mrd. Das bedeutet: Die Agrarprodukte, mit einem Handelsanteil von nur 4,6%, brachten fast die Hälfte der Zollerträge ein.

Ein grosser Teil der Importe aus den USA gelangt schon heute zollfrei in die Schweiz. So wird etwa im Bereich Chemie/Pharmazeutika wertmässig drei Viertel der Ware zollfrei eingeführt, bei den Präzisionsinstrumenten rund zwei Drittel und im Bereich Maschinen, Apparate und Elektronik fast die Hälfte.

### 40 Rappen Zoll auf 100 Franken

Die relative Zollbelastung (Inzidenz) auf die Gesamtimporte aus den USA betrug 2004 durchschnittlich 0,4%. Anders ausgedrückt: Auf 100 Franken Einfuhrwert wurden 40 Rappen Zoll erhoben. Ungleich präsentierte sich die Inzidenz bei den beiden Hauptgruppen. Während diese bei den Industrieprodukten gerade mal durchschnittlich 0,2% betrug, machte sie bei den Agrarerzeugnissen 4,2% des Importwertes aus. Bei Letzteren zeigten sich allerdings zwischen den einzelnen Produktgruppen erhebliche Belastungsunterschiede (siehe Grafik).

Den höchsten Anteil am Zollertrag von CHF 27 Mio. macht mit CHF 4,8 Mio. die Sparte Wein aus, gefolgt von Tabak mit CHF 2,4 Mio. Tabak ist mit 33,8% am meisten mit Zöllen belastet. Die Automobile steuerten rund CHF 1,8 Mio. bei. Dies bei einer relativen Belastung von nur 0,8%. Die acht in der Grafik aufgelisteten Produktkategorien brachten 2004 mehr als die Hälfte der gesamten Zollerträge auf US-Importen ein.

### US-Zölle auf Schweizer Exporten

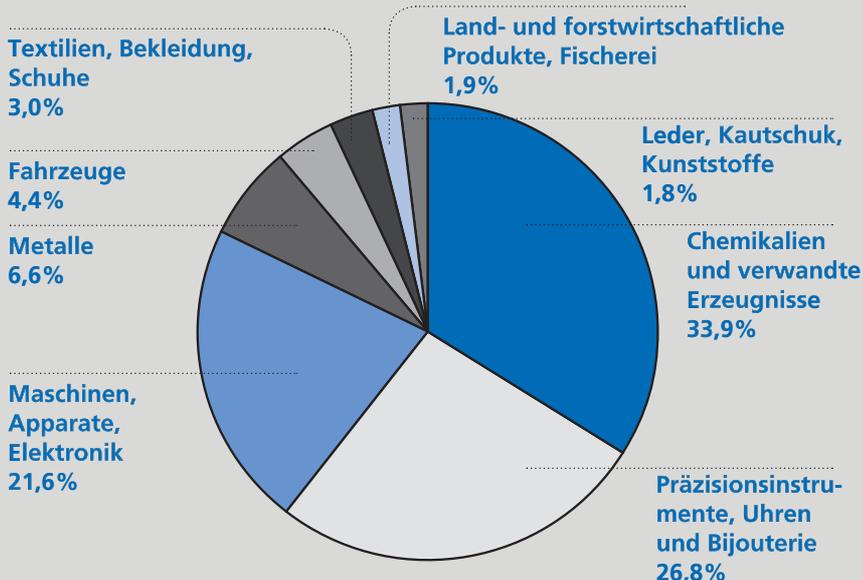
Die Exporte der Schweiz werden von den USA bei der Einfuhr ebenfalls unterschiedlich stark mit Zollabgaben belastet. Gemäss einer Aufstellung des International Trade Centre kann die Belastung der Schweizer Erzeugnisse bis zu 98,9% (Tabak und Tabakfabrikate) ausmachen. Während die umsatzstarken Produkte aus dem Maschinen- und Chemiebereich wenig bzw. jene aus dem Pharmabereich sowie die Uhren überhaupt nicht belastet werden, tragen verarbeitete Lebensmittel wie Kakao und Zubereitungen aus Kakao eine durchschnittliche Abgabelast von bis zu 12,6%.

### Fazit

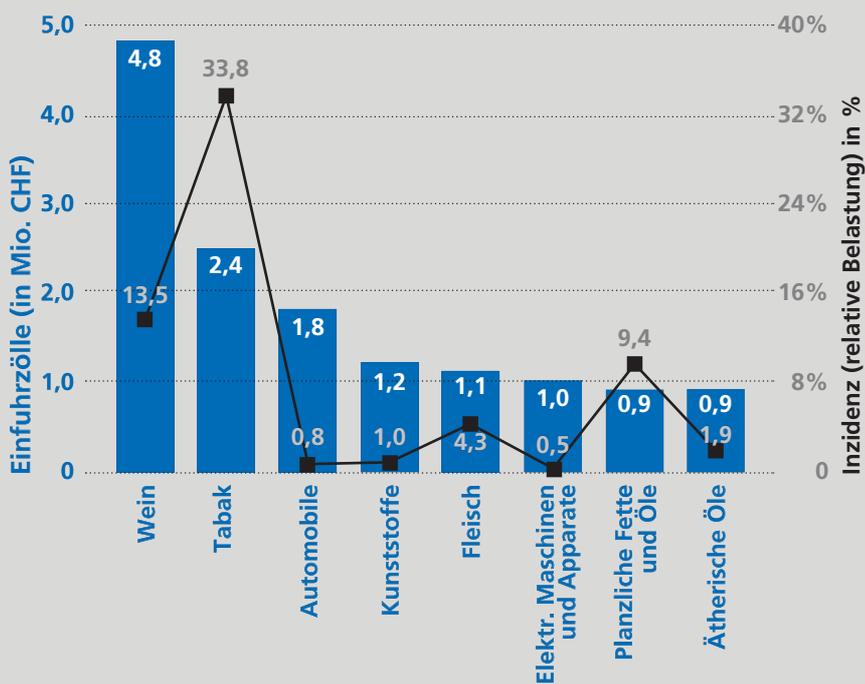
Bereits heute kommen wertmässig

### Exporte in die USA im Jahr 2004 nach Produktkategorien

Gesamtwert: 14,2 Mrd. CHF



### Einfuhrzölle auf US-Importe im Jahr 2004: die acht einträglichsten Produktgruppen



mehr als die Hälfte aller Importe aus den USA zollfrei über die Schweizer Grenze. Ein Freihandelsabkommen würde diesen Anteil weiter erhöhen. Zwar dürften die Agrarprodukte weiterhin von einem gewissen, wenn auch leicht reduzierten «Grenzschutz» profitieren. Trotzdem dürfte

sich der Abbau der gegenseitigen Handelshemmnisse stimulierend auf die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nationen auswirken. Und für die Bundeskasse ergäbe sich selbst bei einem vollständigen Verzicht auf entsprechende Zollabgaben nur ein bescheidener Einnahmefall. ■